

Schaumweinsteuer nicht verfassungswidrig

Für Sektproduzenten enttäuschend ist das vom **BFG** beim **Verfassungsgerichtshof** (VfGH) angeregte **Gesetzprüfungsverfahren** zur mit dem **Abgabenänderungsgesetz 2014** wiedereingeführten **Schaumweinsteuer** von 100 EUR je Hektoliter ausgegangen. Die Zweifel des BFG hinsichtlich einer **Verletzung des Gleichheitsgrundsatzes**, dass zwar Sekt, nicht aber Prosecco oder Frizzante, der Steuer unterliegen, wurden vom VfGH nicht geteilt. Nach **Auffassung des VfGH** (GZ G 28/2015-12, G 175/2015-10 vom 18.6.2015) findet eine solche **Besteuerungsmaßnahme** schon für sich betrachtet darin ihre **Rechtfertigung**, dass sie auf die **Belastung der Einkommensverwendung** für ein **nicht existenzielles Verbrauchsgut** abzielt. Ob es **Substitutionseffekte** hin zu nicht der Steuer unterliegenden Produkten (stiller Wein oder Perlwein) gibt, entscheidet sich nach Ansicht des Höchstgerichtes **nicht allein** nach **steuerlichen Gründen**. Die Belastungskonzeption der Schaumweinsteuer zielt nicht auf eine gleichmäßige (proportionale) Belastung der Einkommensverwendung des Konsumenten, sondern als Mengensteuer auf die **gleiche Belastung hergestellter Mengen** ab. Eine Mengensteuer, die jeden hergestellten Hektoliter Schaumwein gleich besteuert, ist damit aber nicht schon allein wegen der unterschiedlichen relativen Preiseffekte unsachlich.